

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 10

Artikel: Auf! - aber nicht nach Berlin!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Märketter Taf.

Die Krone für hochberühmte Geister
Gebürt dem Märketter Reckenmeister;
Er fühlt für Briefträger Erbarmen,
Damit sie das „Tagblatt“ in beiden Armen,
Wie wütend in alle Häuser streuen
Und sich des Postdienstes mächtig freuen;
Und daß sie merken, wie gut er's meine,
Ist hier seine Rechnung so klug wie keine:
Man soll sie mit dummen Pensionen
Für Alter und Krankheit doch verschonen;
Man gebe den Leuten lieber „Baares“
Um bessern Gehältern des Jahres;
Sie würden sich mit Jauchzen bedanken
Für einen Zuichuß von hundert Franken,
Und sicher in wenigen Jahren
Ein schönes Kapitalchen ersparen,
Und könnten dann in böen Tagen
Von eigenen Zinsen brechen und nagen.

Sie sollen nicht zehren an Pensionen,
Die kaum noch langen für Kraut und Bohnen.
Es kann ja freilich nicht immer so bleiben,
Das Alter wird sie vom Posten vertreiben,
Dann haben sie aber nicht zu minjeln,
Das Kapital wird sich verzinseln;
Sie können mit ihren Familien
Erblühen wie des Feldes Lilien,
Einfalt! für das Alter zu sorgen!
Man kann ja sterben schon übermorgen.
Das Alter kann nicht tanzen und singen
Und weil es zahnlos, nicht viel verschlingen,
Erleidet höchst selten einen Ganzen,
Und darf sich kein Räuschlein mehr pfanzan,
Und aber des Briefträgers Jugend,
In heller, unverwüstlicher Jugend,
Mag essen und trinken und humpen
Und trägt mit Lust die postlichen Stumpen.

Darum soll zahlen der Bund 'was Baares
An bessern Gehältern des Jahres,
Dass Angestellte mit ihren Frauen
Recht lustig sind und auf Gott vertrauen.

Als Beispiel mag dienen ganz füglich
Der Briefträger Lumpert, der füglich
Noch erst eine Police verkauft,
Die man „Lebensversicherung“ tauft.
Nun hat er Geld! — das wird verwittert,
Er hat schon fast Alles vermärleinstettert.

Im Alter und nach dem Tode
Ist Lustigkeit ja nicht mehr Mode,
Police und Pensionen verkauft,
So lang' es mundet, trinket und — laufet;
Und hoch das Glas! — die Weisheit soll leben,
Die solche Lehren versteht zu geben!

Der „alte Kurs“.

Wird nach dem „alten Kurs“ gefahren? Ist nun, nach ichon so kurzer Zeit,
Der neue Kurs des deutschen Schiffes dem Kapitän desselben leid?
Uns scheint, als läge noch der Nebel so dick ums deutsche Schiff herum,
Doch man nicht richtig kann erkennen den wahren Kurs im Publikum.
Fast scheint's, als wenn der Mann am Steuer nicht wüßte mehr, wohin, woher,
Hat eine Zeit er links gesteuert, neigt er sich rechts jetzt mehr und mehr.
O Steuermann, vermeid' die Klippen, das Cap, das Vorgebirge naht;
Läßt deine Weisheit dich im Stiche, du alter preußischer Soldat?
Der alte hat es wohl verstanden, er war ein steu'rgemanderter Mann,
Wer weiß, ob schließlich am Cap Rivi das deutsche Schiff nicht scheitern kann!

Auf! — aber nicht nach Berlin!

Du kannst ja wohl nach Art von Andern
In unsre stolze Hauptstadt wandern,
Allein es leuchten keine Kerzen
Zum Eintritt dir in unsre Herzen,
O Kaiserstatt Friederich,
Da hast du keinen Dieterich.
Wir hofften fest, du würdest bringen
Als Gastgeschenk Elsaß-Lothringen;
Du kommst uns einfach zu becheeren
Den neuen, schönen Korb, den — leeren;
O, Kaiserstatt Friederich,
Du bist uns recht zumüderich.
Du schmeichelst uns und meinst in Bälde,
Zu sehn französische Gemälde,
O nein, wir bleiben Patrioten,
Die Deutschen sind uns Hottentotten;
O, Kaiserstatt Friederich,
Du denkt von uns zu niederich!

Stanislaus an Ladislaus.



Väter Brüther!

Die Limmatathentäter sind immer aufs Eis gegangen, wanz ihnen
z'wohl gewest isch. Jetzt habenzai eine ungeheire Briefe, der Semper hedde
ihnen keine scheenere bauen kennen. Da trampyelnst trauf hereum piß nach
Benditon hinüber, wohest ledischen Sonntig während der Predig alten dor-
thigen Metthar ribis und stibis hinder ihre Croatten geschittet habben. Aper
nil admirari; ehs ischt halt griechischer Götterwein, der am berühmten Berg

Benthelton bei Athen wagen duht. Der Bürripeter ist turch und turch
Helle von Höngg piß zur Robbenstadt hinauf und nicht öbbern blohs
Theobodiaröhöter vom rainschten Wasser, sondern auch präatisch — der
rainische Proxiteles in optimo sensu parolas und triffo feineväz etwa
nur Rauachen-Bücher von Baseläugicht. Gängewärdiglich rächt die See-
gägnig präheiz auf wie 3 Wochen vor der Eröffnung der Wält, wie
Döschwald Heer ragt hot, wo ehs noch keine athemischen Flunderen,
Polytechnioten und Neomünsterioten gab. Wenn das ferfligte Glacialschä-
deem nicht baldiz aufhört, so garranthiere ich nicht, daß di Bircher tauti
quanti in Eiflmos und Saumojeden metamorphosiert werden; die
Schwärmner in Linthwürm und die Lachner in Fröschen, sitemalen dort
schon lange eine unden an ther Silenthüre chebt. Doch der Frärling muß
jetzt nötig kommen; Jehovah zirnt nicht ebig. Schon vor 8 Tagen hotis
im Kaländer gheißen: Oœuli, da kommens! aper keine Schneebien meer,
sondern Augen an den Töhren- und Chrauselbeerstäudten. Auch hot sich
jingsicht der Gugger schon heren lassen und zwar z'Bärn im grohsen Rath;
da habben alle Großeräthe schnell in Sat griffen ebsi Gelt bei sich hedden.

Draußen hat nicht nur der Kaiser, sondern auch das falde Phieber,
überahl gregiert, nur die deitche Kaiserin hot ledischlin in Pareis im weisen
Rögli 20 Karat Rosemeyer über Null ghabt, und der Weihenwärter hot, trotz-
them er in Lauenburg wohnt, seit allen Moneten gräwist wie ein Anken-
bäbler in seiner ihm zu engen Friedrichstruh'. Der Christchi in seiner Täubi-
wagem Ruodi würdt nochstänz zunem geben und sich pin ihm auch ein-
tabielen; sie können tame einander trouble-salon blasen und die alten Ra-
gehen nach unten loslassen, womit ich spileipe
thein der Brüoter

Stanislaus, Landis.

Vorwürfige Fragen.

Nicht nur schöne Mädchen reizen, sondern auch alte Weiber; warum
spricht man nicht von reizenden Schwiegermuttern?

Cherechez la femme, heißt es alleweil. Sind denn die Weiber nie
an ihrem Ort, daß man sie immer suchen muß?

Er hat ins Glas geschaut. Ist da von einem Fernrohr die Rede?

Warum nehmen eigentlich die Weichenwärter so wenig Eisenbahntickets?

Warum wird so viel Geld verloren und so wenig gefunden?

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Muß man also nicht, um eine
große Nächstenliebe zu entwickeln, vor Allem Übungen in der Eigensiebe
anstellen?

Ist es wirklich wahr, daß bei vielen Leuten die Einnahmen Aus-
nahmen sind?

Könnte man nicht, um den Armen zu helfen, mittels Injektionen einen
Winterchloß einimpfen?

Ist es wahr, daß der Papst auf dem von den Zehnten gedroschenen
Stroh schläft?

Aus Millionen Narren bringt man keinen Millionär zustande. Wie
viele Millionäre braucht es zu einem Narren?

Gibt es in der Thierschuskommission keine Mittel gegen Wespens-
bauchwab, Mückenwadenkrampf, Seehundsschnupfen, Büffelmigräne und
Spatzenmelancholie?

Könnte man gewisse Leistungen von Dilettanten nicht einfach Instru-
mentalheulen nennen?

Haben die Kellnerinnen das Recht, Studenten Doktoren zu nennen
und Commis nicht einmal Sechzehntelsmillionäre zu tituliren?